

Neuer Hochheimer Stadtscheiter

Amstliches Organ d. Stadt Hochheim



Ercheint: Dienstags, Donnerstags, Samstags (mit illust. Beilage) Druck u. Verlag, verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreisbach Hirschheim Telefon 59. Geschäftsstelle in Hochheim: Massenheimerstr. 25, Telefon 57.

Anzeigen: kosten die 6-gespaltene Colonelzeile oder deren Raum 12 Pfennig, auswärts 15 Pfg., Reklamen die 6-gespaltene Colonelzeile 30 Pfg., Bezugspreis monatlich 1.— Rm. Postkonton 168 67 Frankfurt am Main.

Nummer 4.

Dienstag, den 11. Januar 1927

4. Jahrgang

Neues vom Tage.

General v. Pawels und Geheimrat Forster sind zur Fortführung der Verhandlungen in Paris eingetroffen. Bei ihrer Ankunft auf dem Bahnhof erklärten sie auf Befragen dem „Matin“: Die Verhandlungen werden schwierig sein, aber wir hoffen, daß wir zum gewünschten Termin zu einem Ergebnis gelangen werden.

Bei den französischen Senatswahlen ist Millerand nicht wiedergewählt worden.

Der Prozeß gegen die Führer der katalanischen Verschwörung, Oberst Rada und seine Anhänger, sowie gegen den italienischen Obersten Nicotri Garibaldi, wird in Paris vom 20. bis 22. Januar verhandelt.

In Kalkutta kam es zu einem Zusammenstoß zwischen Hindus und Mohammedanern, wobei drei Personen durch Messerhiebe verletzt wurden.

Dem Peking Korrespondenten des „Daily Mail“ zufolge hat Marshall Tschang Tso lius Stabschef mitgeteilt, der Feldzug der Alliierten gegen die Kantonesen habe begonnen und Marshall Ma bei aus Streikkräfte in Hunan hätten zwei entscheidende Siege errungen.

Die Arbeitslosenversicherung.

„Nur Mut, es wird schon gehen!“ sagte vor vierzig Jahren der Staatssekretär von Bötticher im Reichstag, als dieser in der entscheidenden Abstimmung zögerte, der Alters- und Invaliditätsversicherung, dem ersten der sozialpolitischen Gesetze, zuzustimmen. Diesem ersten Gesetze ist im Laufe der Jahre eine Reihe weiterer gefolgt, durch welche die sozialpolitische Gesetzgebung ausgebaut worden ist, nur vor einem Projekt hatte man bisher haltgemacht, vor der Arbeitslosenversicherung. Jetzt ist nun auch ein solcher Gesetzesentwurf ausgearbeitet worden und dem Reichstage zugegangen, so daß die Beratung darüber demnächst beginnen wird. Es wird ein ziemlich langwieriges Stück Arbeit werden, denn praktische Gesichtspunkte kommen hierbei fast noch mehr in Betracht als finanzielle Bedenken.

Diese Besorgnisse sind schon geäußert worden, wenn früher im Parlament die Arbeitslosenversicherung zur Sprache kam. Man wies darauf hin, daß die Arbeitgeber, wie die Arbeitnehmer und die Reichskasse beträchtlich belastet werden würden, und daß die Zahl der Arbeitslosen nicht so groß sei, um ihre Versicherung zur zwingenden Notwendigkeit zu machen. Diese letztere Tatsache bestand vor 1914. Sie hat sich aber in den Nachkriegsjahren erheblich geändert, da die Zahl der Erwerbslosen heute auf eine Million Köpfe veranschlagt werden muß. Die Verlorenen erhalten Unterstützung aus öffentlichen Mitteln, und es ist nicht in Abrede zu stellen, daß diese erheblich in Anspruch genommen werden. Es ist hierbei also die finanzielle Sachlage die hauptsächlichste Begründung. Nun kommt aber noch ein anderer Punkt zur Geltung, der mit Recht der wichtigste in der ganzen Angelegenheit genannt werden muß.

Es ist in den letzten Jahren wiederholt betont worden, daß diejenigen, welche als Arbeitslose Unterstützung begehren, nicht immer von wirklicher Not und von idealer Motivation getrieben werden, sondern daß dabei auch Eigennutz und Entstellungen eine Rolle spielen. Es kann auch vorkommen, daß Arbeitslose die Übernahme einer Tätigkeit vermeiden. Da dieser Weise werden die Ausgaben für diese Hilfszwecke erheblich gesteigert, und man kann nicht sagen, daß dies Bedenken an Fortfall kommt, wenn aus der heutigen Erwerbslosenunterstützung eine gesetzliche Arbeitslosenversicherung wird. Es ist sehr schwer, zureichend festzustellen, ob ein Erwerbsloser seine Arbeit hat finden können oder ob andere Gründe bei ihm eine Rolle spielen. Es müßte also eine Stelle geschaffen werden, die berufen ist, jedem nicht Beschäftigten Verdienst zuzurechnen, soweit eine solche Gelegenheit vorhanden ist. Aber auch hier ist die Möglichkeit sehr naheliegend, daß die angebotene Arbeit dem Erwerbslosen nicht paßt, und daß daraus ein unliebsamer Zwist entsteht.

Das stärkste Bedenken gegen die Arbeitslosenversicherung bliebe also, daß sie in den heutigen unruhigen Zeiten dazu beitragen könnte, die Lust zu fester Arbeit zu steuern, weil es eben die Hilfe für die Erwerbslosen gibt. Es darf eben nicht vergessen werden, daß böses Beispiel gute Sitten verdirbt.

Gegen diese Verhältnisse die Arbeitnehmer an, so wird doch auch die Lage der Industriellen und Gewerbetreibenden zu berücksichtigen sein. Es liegt im Interesse eines jeden Arbeitgebers, sich einen Stamm von tüchtigen Leuten zu erhalten, und er wird dafür gern entsprechende Aufwendungen machen. Als Geschäftsmann wird er indessen zu kalkulieren haben, daß er bei den gesteigerten Ausgaben so zurecht kommt, daß seine Konturrenzfähigkeit nicht leidet. Die Anstrengungen, die von den großen industriellen Staaten des Auslandes gemacht werden, um im Wettbewerb obzusegen, sind nicht gering, und es ist dabei zu bedenken, daß in Deutschland die allgemeinen Lasten, die Steuern und die sozialen Ausgaben in der Regel sehr beträchtlich höher sind, wie bei der fremden Konkurrenz. Die Beileger des Reiches zu der Arbeitslosenversicherung wird über gewisse Grenzen nicht hinausgehen können, wenn die Finanzkraft der Reichskasse nicht beem-

trächtigt werden, und der Generalagent Parler Gilbert sich nicht einmischen soll. Unsere Absatzfähigkeiten und -möglichkeiten liegen gerade im Auslande, und wir müssen deshalb darauf achten, dort in den Preisen unserer Fabrikate nicht unterbieten zu werden. Trotz dieser Bedenken wird der Reichstag die Beratung der Arbeitslosenversicherung vom Standpunkte der finanziellen und technischen Praxis, wie der sozialen Hilfe in Angriff nehmen müssen, und wir wollen hoffen, daß er ein Werk schafft, das Deutschland zur Ehre gereicht.

Der Streit um die Restpunkte.

Verhandlungen mit der Völkervereinigung.

Das französische Büro Havas veröffentlicht ein offizielles Dementi gegen die Blätter, die seit einigen Tagen den Versuch machen, angesichts der bevorstehenden Wiederaufnahme der Verhandlungen, die General v. Pawels mit der Völkervereinigung und den militärischen Sachverständigen führen wird, die noch strittigen beiden Fragen als überaus heikel und schwer lösbar zu bezeichnen.

Die Havasagentur ist offiziell aufgefordert worden, zu dementieren, daß die Völkervereinigung eine neue Note betreffend die Entwaffnungsfrage an die Reichsregierung gesandt habe. Es wird ferner festgestellt, daß zwischen der Völkervereinigung und der Reichsregierung überhaupt keine Mittelungen ausgetauscht worden sind.

Die Tendenz der oben erwähnten Pariser Blätter geht darauf hinaus, die Verhandlungen zu erschweren oder sicherlich nicht sie zu erleichtern. Es ist deshalb erforderlich, diese Sabotage aufzudecken, da man aus ihr schließen darf, daß gewisse französische Kreise, die sich in den letzten Tagen so auffällig bemühen, die Frage der Rheinlandbesetzung wieder zu einem Gegenstand der allgemeinen Erörterung zu machen, jetzt den Augenblick für gekommen halten, um entgegen der Tendenz des Völkervereinigungsrats, der die Beendigung der internationalen Militärkontrolle für den 31. Januar beschlossen hat, in irgendeiner Form etwas zu „retten“, was Deutschland unmöglich annehmen kann, nachdem es gleichberechtigtes Mitglied des Völkervereinigungsrats geworden ist, und nachdem ihm die Völkervereinigung in Genf bereits im Monat September feierlich beigestimmt hat, daß es entworfen ist.

Die Befahrungsfrage.

Eine Erklärung des französischen Friedensunterhändlers.

Das „Echo de Paris“ veröffentlicht aus einer Erklärung, die der französische Friedensunterhändler am 16. Juni 1919 Lloyd George und Wilson gegenüber abgegeben haben, folgende Stelle:

Die alliierten und assoziierten Regierungen hätten nicht darauf bestanden, die Befahrung bis zur völligen Erfüllung der Reparationsanforderungen zu verlängern, weil sie die Annahme zugelassen hätten, daß Deutschland darauf Wert legen würde, ernsthafte Beweise seines guten Willens und alle notwendigen Garantien vor Ablauf der durch den Vertrag vorgesehenen Periode von 15 Jahren zu geben.

Die alliierten und assoziierten Mächte hätten durch Artikel 431 festgestellt, daß, wenn Deutschland alle seine Verpflichtungen vor Ablauf der 15jährigen Periode erfüllt hätte, die Befahrungstruppen unverzüglich zurückgezogen werden würden. Wenn Deutschland zu einem früheren Datum genügend Beweise seines guten Willens und befriedigende Garantien für die Erfüllung seiner Verpflichtungen gegeben habe, würden die alliierten und assoziierten Mächte bereit sein, sich im Hinblick auf eine Abkürzung der Befahrungsperiode zu verständigen.

Nach diesen Äußerungen ihres damaligen Unterhändlers wäre es für die französischen Nachbarn von heute die höchste Zeit, mit der Klärung der Befahrungsgebiete endlich vorzugehen.

Die Senatswahlen in Frankreich.

Kleine wesentlichen Änderungen.

Die vollständigen Ergebnisse der Senatswahlen, die über die Verteilung von 108 Mandaten zu entscheiden hatten, liegen nunmehr vor.

Die 108 gewählten Senatoren verteilen sich auf die einzelnen Parteien wie folgt: Rechte Rechte gewählt 3, Gewinn 1; Link: Republikaner 19, Gewinn 6, Verlust 4; Link: republikaner 19, Verlust 8; Rechtsradikale 9, Gewinn 3, Verlust 4; Radikale 44, Gewinn 6, Verlust 12; Sozialrepublikaner 2, Gewinn 2; Sozialisten 10, Gewinn 8; Sozialistische Kommunisten 2, Gewinn 2.

Die Wahlen haben also ziffernmäßig eine Verschiebung zwischen links und rechts nicht gebracht. Denn das, was die radikale Senatsfraktion an Mitgliedern verliert, gewinnen die Sozialisten und die sozialistischen Kommunisten. Außerdem ist zu bedenken, daß durch die Parteienkonstellation mancher Senator als Linkrepublikaner oder als Unabhängiger Radikaler gewählt wurde, die sich zweifellos dem radikalen Fraktion anschließen werden. Ein wesentliches Ergebnis der Senatswahlen ist, daß die Sozialisten in Gemeinschaft mit den sozialistischen Kommunisten zum erstenmal im französischen Senat eine eigene Fraktion von 14 Mitgliedern bilden werden.

Unterlegen sind an bekannten Politikern Millerand, Senatspräsident de Selves, General Taussieb, der ehemalige Unterrichtsminister Francois Albert, der bekannte Finanzpolitiker Deusse, ferner der sozialistische Abgeordnete Reiter, der frühere Innenminister Bonnet, Senator Bender, die Abgeordneten Dariau und Dalimier. Von den anderen Politikern treten in den Senat neu ein: Kammerpräsident Naoul Peret, der ehemalige Minister Pierre Laval, der ehemalige Minister Dabier, der frühere Unterrichtsminister Leon Berard und der ehemalige Pensionsminister Jourdain, der Abgeordnete Abbé Müller, der ehemalige Minister Victor Boret, der bekannte Großindustrielle Guy de Wendel. Wiedergewählt wurden von bekannten Politikern: Justizminister Barthou, Caillaux, Strauß, Pams und der Generalpräsident von Marocco, Sterg, die ehemaligen Minister Klog, René Renoult, Justin, Gobard, Clementel, Jonnart und Vienne-Martin. Im ganzen sind 67 Senatoren wiedergewählt worden, während 41 Gewählte neu in den Senat eintreten.

Mexiko und die Vereinigten Staaten.

Wachsende Schwierigkeiten.

Wie aus Mexiko gemeldet wird, hat Präsident Calles einer Gruppe amerikanischer Schriftsteller, Gelehrter und Geschäftsleute, die zu dem besonderen Zweck, die Schwierigkeiten zwischen Mexiko und den Vereinigten Staaten zu unteruchen, gekommen waren, eine Unterredung gewährt, in der er erklärte, er sei bereit, die anfänglich der neuen Petroleumgesetz Mexikos mit der Washingtoner Regierung entstandenen Schwierigkeiten dem Haager Schiedsgericht zu unterbreiten, wenn dies der einzige Weg sei, die drohenden Schwierigkeiten für Mexiko zu vermeiden. Der Präsident gab der Meinung Ausdruck, daß die Zurückziehung der Anerkennung seiner Regierung durch die Vereinigten Staaten den unmittelbaren Ausbruch der Revolution in Mexiko zur Folge haben und von seinen Feinden als Ermütigung hierzu angesehen werden würde.

Er hob hervor, daß die Uebertretung der Angelegenheit an das Haager Gericht ohnehin eine Gefährdung der Souveränität Mexikos bedeute. Der Präsident gab zu, daß revolutionäre Bestrebungen bereits am Werke seien, jedoch würden diese von der Regierung unterdrückt und die Schuldigen bestraft. Die Petroleum-Gesellschaften erlitten nach den neuen gesetzlichen Regelungen keinen Schaden. Diejenigen, die ihren Besitz vor 1917 erworben hätten, könnten ihn auf 50 Jahre pachten und nach dieser Zeit die Pacht für weitere 30 Jahre erneuern.

Begleich Nicaragua erinnerte der Präsident an die Geschichte des Landes, um seine Ansicht zu bekräftigen, daß die Ansprüche Diaz' als konföderativer Präsident ungerechtigt seien. Es würde sonst zwei Regierungen in Nicaragua geben, eine Regierung der Gewalt und Ungeheuerlichkeit und eine der Gerechtigkeit. Mexiko hat die Regierung der Gerechtigkeit anerkannt, erklärte der Präsident, Amerika die der Gewalt.

Der Deutsche Luftfahrerverband.

Das Programm für 1927.

Der Deutsche Luftfahrerverband ist in Berlin zu einer außerordentlichen Tagung zusammengetreten, an der auch Vertreter des Reichsverkehrsministeriums teilnahmen. Der Luftfahrttag beschäftigte sich in erster Linie mit der Beratung von Maßnahmen, welche dem durch die Bestimmungen der Pariser Luftfahrtvereinbarung vom Mai 1926 bedrohten deutschen Flugport gelten sollen. Im Anschluß an Referate zu diesem Gegenstand beschloß der Verband, schon in diesem Jahre aus eigener Initiative Flugveranstaltungen im ganzen Reich durchzuführen und auf diesem Wege werbend zu wirken und gleichzeitig Mittel für die flugportliche Betätigung zu gewinnen. Zur Lage im besetzten Gebiet fahle der Luftfahrttag einstimmig einen Beschluß, in dem der Erwartung Ausdruck gegeben wird, daß von der deutschen Regierung Schritte unternommen werden, um auch im besetzten Gebiet der deutschen Luftfahrt die ihr zustehende uneingeschränkte Freiheit wiederzugeben.

Politische Tageschau.

Statistik der tatsächlichen Arbeitsverdienste. Nach Anhörung des Lohnstatistischen Beirats beabsichtigt der Reichswirtschaftsminister im Einvernehmen mit dem Reichsarbeitsminister neben der bereits bestehenden Tariflohnstatistik im Jahre 1927 Erhebungen über die tatsächlichen Arbeitsverdienste in einzelnen Industriezweigen, beginnend mit der Textilindustrie, durch das statistische Reichsamt ausführen zu lassen. Die Erhebungen sind erforderlich, um ein einwandfreies Bild über die in der Wirtschaft tatsächlich gezahlten Löhne zu erhalten. Ein entsprechender Berichtsentwurf, der sich auf das Gesetz über Lohnstatistik vom 22. Juli 1922 stützt, ist in Vorbereitung.

Vom Wahlprüfungsgericht. Das Wahlprüfungsgericht des Reichstages wird am 17. Januar die Wahlen vom Dezember 1924 in Niederösterreich prüfen, am 18. den Volksentscheid wegen der Fürstenabfindung.

Demokratischer Reichsmittelstandstag. Ein demokratischer Reichsmittelstandstag findet am 15. Januar im Preussischen Landtag statt. Reichstagsabgeordneter Büll-Samburg wird die Stellung des gewerblichen Mittelstandes zu den Parteien darlegen. Reichstagsabgeordneter Vorischat-Königsberg wird die Mittelstandsarbeit im Reichstag, Landtagsabgeordneter Kriest-Kassel die in den Ländern, Reichsfinanzminister Dr. Reinhold das Thema „Die Steuerpolitik des Reiches und der gewerbliche Mittelstand“ behandeln. Am Sonntag findet eine große Mittelstandsfestung statt.

Handelsteil.

Berlin, 10. Januar.

— **Devisenmarkt.** Die Kurse sind allgemein kaum verändert. Nur die Rira ist mit einer Parität von 111.375 (am Samstag 109.75) etwas stärker abgeschwächt. Geld ist sehr leicht. Tagesgeld wurde auf 3½% ermäßigt, ohne daß das große Angebot voll untergebracht werden konnte. Monatsgeld stellt sich auf 5½–5¾% für erste Adressen und auf 6–6¾% für zweite Adressen. Privatdiskonts bedingen 4½%, Warenwechsel 4¼%.

— **Effektenmarkt.** Die Haltung des Marktes war ziemlich schwach. Es machte sich Realisationsneigung bemerkbar.

— **Produktenmarkt.** Es wurden gezahlt für 100 Kg.: Weizen (märk.) 26.20–26.40, Roggen (märk.) 23.70–24.20, Futtergerste 19.20–20.50, Sommergerste 21.70–24.50, Hafer 17.80–18.80, Mais (loft Berlin) 18.00–18.80, Weizenmehl 34.50–37.00, Roggenmehl 33.40–35.10, Weizenkleie 13.25, Roggenkleie 12.50 bis 12.75.

Frankfurt a. M., 10. Januar.

— **Devisenmarkt.** Das Geschäft war nicht groß. Die Devisen Mailand lag etwas schwächer.

— **Effektenmarkt.** Das Geschäft war sehr uneinheitlich und im allgemeinen auch ruhig. Gefragt waren Scheidebank und Metallbank.

— **Produktenmarkt.** Es wurden gezahlt für 100 Kg.: Weizen 29.25–29.50, Roggen 24.50–24.75, Sommergerste 25.50–27, inl. Hafer, 20–20.50, Mais (gelb) 18.50–18.75, Weizenmehl 40.50–41, Roggenmehl 35–36, Weizenkleie 12.

— **Frankfurter Viehmarkt** vom 10. Januar. Bezahlt wurde für 1 Pfund Lebendgewicht in Reichsmark: Ochsen: a) vollfleisch, ausgemäst, höchst. Schlachtw. 1. jäng. M. 0.56–0.59, 2. alt. M. 0.51–0.55; b) sonst. vollf. 1. jäng. M. 0.45–0.50, 2. alt. M. 0.45–0.50; c) fleisch. M. 0.40–0.44; Bullen: a) jäng., vollfleisch, höchst. Schlachtw. M. 0.52–0.56, b) sonst. vollf. oder ausgem. M. 0.47–0.51, c) fleisch. M. 0.42–0.46; Kühe: a) jäng., vollf. höchst. Schlachtw. M. 0.46–0.51, b) sonst. vollf. od. ausgemäst. M. 0.37–0.45, c) fleisch. M. 0.30–0.36, d) gering gen. M. 0.22–0.23; Färsen (Kalbinnen, Jungvinder): a) vollfleisch, ausgemäst, höchst. Schlachtw. M. 0.55–0.60, b) vollf. M. 0.48–0.54, c) fleisch. M. 0.42–0.47; Kälber: a) beste Rast u. Sauglälber M. 0.80–0.86, c) mittl. Rast- und Sauglälber M. 0.70–0.79, d) geringe Kälber M. 0.60–0.69; Schafe: a) Rastlämmer und jäng. Rastlämmer 1. Weidemast M. 0.40–0.47, b) mittl. Rastlämmer, alt. Rastlämmer u. gut genährte Schafe M. 0.35–0.39, c) fleisch. Schaf. 0.34–0.34; Schweine: (Lebendgewicht): a) Fettesch. über 150 Kg. M. 0.72–0.74, b) vollf. von 120–150 Kg. M. 0.72–0.74, c) vollf. von 100–120 Kg. M. 0.72–0.74, d) vollf. von 80 bis 100 Kg. M. 0.71–0.73, e) fleisch. von 75–80 Kg. M. 0.60 bis 0.72.

— **Mannheimer Produktenmarkt** vom 10. Januar. Die Veränderungen von Liefersee blieben unverändert, so daß die heutige Produktenbörse einen ruhigen Verlauf nahm. Man verlangte für die 100 Kg. waggonfrei Mannheim ohne Sack: Weizen inl. 29.75 bis 30, ausl. 30.75–32.50, Roggen inl. 25–25.25, ausl. 26, Hafer inl. 19–20, Prangerste 26.75–29.75, Futtergerste 21.50–22, Mais mit Sack 18.75, Weizenmehl Spez. 0 41.75, Weizenbrotmehl 22.50 bis 30.75, Roggenmehl 34.75–36.75, Kleie 11.50.

Aus aller Welt.

□ **Die Grippeepidemie in Baden.** Die Grippeepidemie, die in den großen Städten Badens immer mehr um sich greift, macht sich besonders im Geschäftsleben sehr unangenehm bemerkbar. In einigen Betrieben fehlt mehr als ein Drittel der Arbeiter und Angestellten. In Rehl ist das Krankenhaus mit Grippekranken völlig belegt, so daß weitere Aufnahmen abgelehnt werden mußten.

Edith Bürkners Liebe.

Roman von Fr. Lehne.

58. Fortsetzung.

Als er Edith erblickte, huschte ein leises Rot über sein gebräuntes Gesicht; er war überrascht, sie zu sehen.

„Ah, Fräulein Bürkner schenkt uns das Vergnügen.“

Er nahm neben seiner Mutter noch für einen Augenblick Platz.

Der alte Herr Thomas war durch den Eintritt seines Sohnes in einer Bemerkung unterbrochen worden, die er jetzt wiederholte.

„Na, ich bin neugierig, Fräulein Bürkner, wie lange Sie noch bei unserer Firma bleiben werden! Ich habe immer das Gefühl, daß Sie mir eines Tages den Stuhl vor die Tür setzen werden und sagen: „Adieu, jetzt will ich heiraten!““

Und er lachte behaglich zu seinen Worten.

Gespannt blickte Herbert zu Edith hinüber. Wie würde wohl deren Antwort lauten?

Sie protestierte dagegen.

„Na, na, Fräulein Bürkner, so recht kann ich das doch nicht glauben, obwohl es mir in meinem Interesse sehr lieb sein könnte. Seien Sie mal aufrichtig!“

„Nein, wirklich nicht, Herr Thomas,“ beteuerte Edith, „ich habe weder Aussichten noch Lust zum Heiraten.“

„Keine Lust? Ei, ei!“

„Nein, Herr Thomas, keine Lust! Jetzt weiß ich, was ich habe, aber was ich bekommen werde, weiß ich nicht. So bin ich mein eigener Herr; vorläufig habe ich auch noch genügend Zeit,“ meinte sie schelmisch.

Herbert hatte alles mit angehört, trotzdem er gerade mit seiner Mutter sprach.

□ **Feuer auf der Trabrennbahn Ruhleben.** Auf der Trabrennbahn Ruhleben brach abends in einem Stallgebäude, in dem sich 18 Pferde befanden, ein Brand aus, der erst nach einstündiger Tätigkeit der Feuerwehr gelöscht werden konnte. Obwohl es gelang, die im Stall befindlichen Pferde in Sicherheit zu bringen, ist doch der angerichtete Schaden sehr beträchtlich. Nach der einen Version ist das Feuer auf Unvorsichtigkeit eines Stallburschen zurückzuführen, nach einer andern Version handelt es sich um die Lat eines Geisteskranken.

□ **Schweres Autounglück in Augsburg.** Der Sohn eines Fleischermeisters verlor die Geistesgegenwart über ein Restaurant. Er gab Vollgas und fuhr auf den belebten Bürgersteig der Berchtesgarterstraße. Ein Straßenbahnbeamter und ein Sattlermeister wurden schwer verletzt, die sechsjährige Gastwirtsstochter Röhner wurde überfahren und getötet.

□ **Güterzugentgleisung auf der Schwarzwaldbahn.** In der Nacht gegen 12 Uhr entgleiste kurz vor der Einfahrt in die Station Donaueschingen der Güterzug der Schwarzwaldbahn mit fünf Wagen, die aus dem Geleise sprangen und von denen vier zertrümmert wurden. Der Verkehr war mehrere Stunden unterbrochen.

□ **Drei Fischer ertranken.** Vier Fischer aus Großendorf (Bommerellen) wurden von einem Sturm überrascht und nuchten umkehren. Kaum 20 Meter vom Ufer kenterte das Boot. Einer der Fischer wurde gerettet, die anderen drei ertranken.

□ **Ermittlung jugendlicher Eisenbahnstrolcher.** Bei der Station Groß-Gandern wurden gegen den von Rothenburg nach Reppen verkehrenden Personenzug 644 Steine geworfen, wodurch ein Berliner Reisender erheblich verletzt wurde. Jetzt gelang es, die Täter in der Person zweier elf- und zwölfjähriger Schüler zu ermitteln und festzunehmen.

□ **Jugentgleisung.** Bei Schippach entgleiste beim Rangieren ein am Schluß eines Güterzuges laufender vierachsiger beladener Wagen mit zwei Achsen infolge Aufsteigens. Personen wurden nicht verletzt. — Im Heigendriedener Tunnel war ein Personenzug plötzlich stehen geblieben. Der Reisenden bemächtigte sich dieserhalb in dem von Rauch und Gasen geschwängerten Tunnel große Erregung. Nachträgliche Ermittlungen ergaben, daß ein Mädchen in der Dunkelheit die Notbremse gezogen hatte. Das Mädchen wurde von der Bahnpolizei festgenommen. Es gab an, aus Versehen in der Dunkelheit die Notbremse gezogen zu haben, da es nach einem Salt suchte.

□ **Professor Friedrich Hirth gestorben.** Professor Dr. Friedrich Hirth, der bedeutendste Kenner der chinesischen Sprache und Literatur, ist hier nach längerer Krankheit im Alter von 81 Jahren gestorben. Um die chinesischen Verhältnisse praktisch kennen zu lernen, trat er 1870 in den internationalen chinesischen Seesoldatendienst, dem er 27 Jahre angehörte. Von 1897 bis 1902 lebte Hirth in München. Darauf übernahm er den neu geschaffenen Lehrstuhl für chinesische Sprache und Literatur an der Columbia-Universität in New York, den er bis zum Ausbruch des Krieges inne hatte. Seitdem lebte Hirth wieder in München.

□ **Ein Millionen-Betrug verurteilt.** In Mailand wurde der seit fünf Jahren gefugte ehemalige Inspektor im Ministerium für den Wiederaufbau der neuen Gebiete, Moro, verurteilt, welcher 1921 als Magazinverwalter über 1 Million Staatsgelder unterschlagen hat.

□ **Sturm auf eine New Yorker Bank.** Wegen der Verhaftung eines Vizepräsidenten und zweier Angestellter der Broadway Central Bank kam es zu einem „Run“ auf diese Bank. Bis zum Geschäftsstillschluß wurden über 1 Million Dollar an 1500 Deponenten ausgezahlt. Die Bankbeamten haben erklärt, die angeblich veruntreute Summe betrage noch nicht ¼ Million Dollar.

□ **Furchtbarer Kinobrand in Amerika.** Bei einer Brandkatastrophe in einem großen Lichtspieltheater in Montreal wurde, als der Feueralarm ertönte, das Parterre in Ruhe geräumt. Dagegen entstand unter den Kindern, die sich auf der Galerie befanden, eine furchtbare Panik. Sie versuchten unter lauten Schreien ins Freie zu gelangen und stauten sich am Ausgang. Die meisten Opfer fanden in dem Gedränge auf einer nach der Straße führenden Wendeltreppe den Tod. Die Zahl der Verletzten beträgt etwa 30. Nach dem Schauhause sind 77 Leichen der bei der Panik erdrückten Knaben und Mädchen gebracht worden.

□ **Ein Bombenanschlag gegen eine Kirche.** Die „Chicago Tribune“ berichtet aus Bissabon, daß gegen die Kirche

San Sebastian von mehreren unorganisierten Personen eine Bombe geworfen worden sei. Die Explosion habe beträchtlichen Schaden angerichtet. Ob Personen zu Schaden gekommen sind, ist bisher nicht bekannt geworden.

Letzte Nachrichten.

Hindenburg und die Regierungsbildung.

Berlin, 10. Januar. Die Bemühungen um die Neubildung der Regierung sind am heutigen Montag vormittag wieder aufgenommen worden. Wie aus parlamentarischen Kreisen verlautet, empfing der Reichspräsident zunächst den Reichstagspräsidenten Lobe, um mit ihm die parlamentarische Lage und ihre Möglichkeiten durchzusprechen. Im Anschluß daran hat der Reichspräsident den Führer der Reichstagsfraktion der Bayerischen Volkspartei, Domkapitular Leichter, und den Vorsitzenden der Wirtschaftlichen Vereinigung, Prof. Vredt, zu sich gebeten. Eine nochmalige Besprechung mit den Vorsitzenden der großen Fraktionen ist in diesem Stadium der Krise nicht vorgesehen, da sie dem Reichspräsidenten ihre Ansichten bereits vor den Festtagen bekannt gegeben haben.

Keine Verlegung des Reichswehrgruppenkommandos Kassel nach München.

Berlin, 10. Januar. Von einer Verlegung des Reichswehrgruppenkommandos von Kassel nach München ist, wie die Blätter erfahren, im Reichswehrministerium nichts bekannt.

Polizeiliche Rheinüberwachung in der Schweiz.

Amsterdam, 10. Januar. Wie aus dem Jahrbuch des amtlichen holländischen Grenzüberwachungsamtes zu entnehmen ist, schwanden zurzeit zwischen den verschiedenen Grenzpolizeibehörden von Holland, Preußen, Dänemark und Baden untereinander über eine Ausdehnung der polizeilichen Rheinüberwachung auch auf schweizerisches Gebiet. Es steht zu erwarten, daß noch im Laufe dieses Monats Vertreter der holländischen und der deutschen Grenzpolizeibehörden und Vertreter der schweizerischen Polizei in Basel eine Besprechung über diese Frage haben werden. In diesen Besprechungen werden u. a. der Leiter der preussischen Rheinpolizei, Polizeinspektor Lang-Koblenz und der Saupolizeikommissar von Rotterdam teilnehmen.

Polen und Deutschland.

Warschau, 10. Januar. Bei einem Bankett anläßlich der Gründung der Gesellschaft zur Untersuchung internationaler Fragen hielt Außenminister Jaseki eine große politische Rede, in der er sich besonders über das deutsch-polnische Verhältnis aussprach. Jaseki betonte zuerst die unbedingte Friedlichkeit der polnischen Außenpolitik. Es ist das Bestreben aller polnischen Politiker, die besten nachbarlichen Beziehungen zu Deutschland herzustellen. Es liegt dies sowohl im Interesse Deutschlands als auch Polens. Dieses Bestreben bestimmt unsere ganze bisherige Politik gegenüber Deutschland. Andererseits glaube ich die Meinung des gesamten polnischen Volkes auszudrücken, wenn ich erkläre, daß wir als Preis für diese guten nachbarlichen Beziehungen eine Revision unserer Westgrenzen nicht zulassen werden. Um keinen Preis werden wir auch nur einen Fußbreit pomerellischen oder oberschlesischen Bodens abtreten.

Sprengung eines Schmuggler-Schlupfwinkels.

Marion (Illinois), 10. Januar. Ein unter dem Namen Shady Rest bekannter Schmuggler-Schlupfwinkel, um dessen Besitz sich in letzter Zeit verschiedene Schmugglerbanden in blutigen Kämpfen stritten, ist nach einem weiteren Kampfe, dessen Verlauf vier Personen getötet wurden, mit Dynamit in die Luft gesprengt worden. Der Angriff wurde mit Maschinengewehren und einem Panzerauto ausgeführt.

Amerika und die Lage in China.

Paris, 10. Januar. Wie der „New York Herald“ aus Washington berichtet, habe das amerikanische Staatsdepartement bekanntgegeben, daß die Vereinigten Staaten bereit seien, Land- und Seestreitkräfte in China zu landen, um die amerikanischen Bürger zu schützen.

einem besonderen Ton und reate ihre schöne Gestalt noch höher.

„Aber warum nicht?“

„Weil ich Sie nicht bemühen will. Ich kann keine beratigen Geschenke annehmen.“

„Mein Gott, Fräulein Bürkner, ich sehe wirklich nicht ein, weshalb Sie mit diese kleine Freude weigern wollen.“

Trotz seiner Bitten beharrte Edith auf ihrer Weigerung.

„Wie sie ihm gestiel in ihrer stolzen Abweisung! O, sah deutlich, wie erregt sie war; er sah es an ihren Lippen, um den es zuckte, an ihren Augen, die jähornig anblitzten.“

„Fräulein Bürkner,“ begann er da in verhaltener Stimme, „ich habe eine Bitte an Sie — ich möchte einmal sprechen — ich habe Ihnen soviel zu sagen.“

„Ich möchte nicht, Herr Thomas, was Sie der Historiker Ihres Herrn Vaters privatim mitzuteilen hätten.“

Da stampfte er ungeduldig mit dem Fuße auf und blieb stehen.

„Aber, wenn Sie mir die Gelegenheit nicht geben wollen, dann werde ich sie mir nehmen.“ sagte er bestimmt.

„Was dahin leben Sie wohl, Fräulein Bürkner.“

Er reichte ihr die Hand und preßte ihre Finger so stark, daß sie ihr von dem Drude wehe taten; dann bog er in eine Seitenstraße ein.

Wie das Mädchen seine Sinne, seine Gedanken beherrschte mit ihm selbst unerklärlicher Macht!

Herbert Thomas hatte so viele Frauen kennen gelernt — nicht eine von ihnen hatte bisher Edith auf ihn gemacht. Still und unbeteiligt war er seine Weg gegangen, bis ihm diese kleine Kontorsistin begegnete, die ihn mit ihrer ungewöhnlichen Schönheit so selte. Es war doch einfach lächerlich!

Fortsetzung folgt.

Weitere englische Kanonenboote für China.

London, 10. Januar. Der „Times“ zufolge wurde beschlossen, zwei in Malta liegende Kanonenboote, die früher zur britischen Donauflotte gehörten, nach China zu entsenden.



Zu den Kämpfen in China. Gefährlicher Theaterbrand.

Panik im Zuschauerraum. — Bisher 60 Tote, zahlreiche Verwundete.

In der in der kanadischen Provinz Quebec gelegenen Stadt Montreal entstand ein Theaterbrand, der zahlreiche Todesopfer forderte.

Die Gesamtzahl der bei dem Theaterbrande Getöteten wurde auf ungefähr 60 geschätzt. Beim Ausbruch des Feuers befanden sich in dem Hause ungefähr 1200 Zuschauer. Als der Ruf Feuer ertönte, entstand eine Panik. Die meisten Verluste sind auf das wilde Andrängen nach den Ausgängen zurückzuführen. Die Toten sind größtenteils französische und kanadische Knaben und Mädchen. Das Feuer wurde bald gelöscht.

Chamberlain †.

Der Schriftsteller Houston Stewart Chamberlain ist im 70. Lebensjahr in Bayreuth gestorben.

Houston Stewart Chamberlain wurde am 9. Februar 1855 in Portsmouth geboren. Im Jahre 1908 verheiratete er sich mit der Tochter Richard Wagners, Eva, und lebte in Bayreuth als Schriftsteller; er vertrat eine auf arisch-germanischem Rassenbewußtsein beruhende Weltanschauung. Seine Hauptwerke sind: „Richard Wagner“ (1896), „Die Grundlagen des 19. Jahrhunderts“ (1899), „S. v. Stein und seine Weltanschauung“ (1903), „Goethe“ (1912) und „Rant“ (1904).

Aus Nah und Fern.

Frankfurt a. M. (Im Stadtwald tot aufgefunden. — Ein Verbrechen?) Im Stadtwald an der Rhein- und Mainufer wurde die Leiche eines älteren Mannes aufgefunden. Die Leiche wies am Hinterkopf eine Stich- oder Schusswunde auf und war nur mit einem Hemd bekleidet. Die Ermittlungen der Mordkommission ergaben, daß es sich um den Postsekretär E. Hein aus Frankfurt a. M. handelt. Die Leichensichtungen wurden einige Meter von der Leiche entfernt gefunden. Ob Selbstmord oder ein Verbrechen vorliegt, ist noch nicht geklärt.

Frankfurt a. M. (Rensprech-Schnellverkehr Frankfurt-Hanau.) Der Schnellverkehr, der jetzt nur zwischen Höchst und Frankfurt einschließlich Offenbach besteht, ist mit dem 9. Januar auch auf den Verkehr mit Hanau ausgedehnt worden. Gespräche von Reisenden in Frankfurt einschließlich Offenbach nach Hanau sind von diesem Tag an mit den Worten „Bitte Schnellverkehr“ zu verlangen. Die Verbindungen werden dann über das Schnellverkehrsamt geleitet und sofort hergestellt. Teilnehmer des S. A.-Amtes Carolus wählen, wie für Gespräche nach Höchst, die Zahlen 09, worauf sich das Schnellverkehrsamt meldet und die Verbindung mit dem gewünschten Teilnehmer in Hanau sofort herstellt. Die Teilnehmer in Höchst und Hanau wählen für ihre Schnellverkehrsgespräche nach Frankfurt und Hanau oder Frankfurt und Höchst die Zahl 9. Auch hier meldet sich das Schnellverkehrsamt und stellt die gewünschte Verbindung sofort her. Näheres ist aus den Vorbemerkungen zum Fernsprechnachrichtensbuch, Seite VIII unter II, zu erfahren.

Fulda. (Verdunstungsstod eines Kindes.) Im hiesigen Landratsamtsbau verstarb das Kind eines Einwohners von Dasselheim (Kreis Dünfeld), das sich am Herd sehr schwer verbrannt hatte.

Dünfeld. (Verlechte Eisenbahn-Stationen.) Die bisherige hiesige Stationskasse der Reichsbahn ist nach Fulda verlegt worden.

Vau-Büchelheim. (Schneue und Stallung eingestürzt.) Die mit Erntevorräten gefüllte Scheune eines hiesigen Landwirts brannte vollständig ab. Der Geschädigte war nicht verletzt. Die Entschädigungsforderung ist noch unbekannt.

Die a. d. L. (Kreisparteitag der Deutschen nationalen Volkspartei.) Am Sonntag, 16. Januar, findet in Freudenberg der diesjährige deutsche nationale Kreisparteitag der Unterhaltungsvereine statt, auf dem die Abgeordneten Steuer, Lind, Just und v. Rindener-Wildau sprechen werden. Für den Mittag ist eine große öffentliche Kundsgebung und anschließend ein deutscher Abend geplant.

Wiesbaden. (Geißelherre im Regierungsbereich Wiesbaden.) Der Regierungspräsident hat mit Genehmigung des Landwirtschaftsministers bestimmt, daß die Einfuhr und Durchfuhr von lebendem Geißelherren — Federzieher — im Regierungsbezirk aus dem Ausland verboten ist. Eingeschlachtete Geißelherren — Federzieher — darf nur in gruppiertem und ausgenommenem Zustand aus dem Ausland in den Regierungsbezirk ein- und durchgeführt werden.

Wiesbaden. (Von der Landesversicherungsanstalt Hessen-Rastau.) Der Vorstand der Landesversicherungsanstalt Hessen-Rastau hat aus Anlaß der Ueber-

weisung besonderer hierfür bestimmter Mittel des Reichs aus den Jolleinnahmen die Bestimmungen für die Gewährung von Heilversichern einer erneuten Prüfung unterzogen. Sie haben nach eingehender Beratung im Gesamtvorstande Ende Dezember 1926 gegenüber dem früheren Zustande infolgedessen eine Milderung erfahren, als das Heilverfahren für die Folge nur von einem Nachweis von 125 Beitragswochen in den letzten fünf Jahren abhängig gemacht wird, d. h. es müssen für die letzten fünf Jahre im Durchschnitt jährlich 25 Beitragswochen nachgewiesen sein. Dieser Beschluß findet vom 20. Dezember 1926 an auch für die schwebenden Beiträge Anwendung, er gilt aber nicht für die Beiträge auf Bewilligung von Zahnerlass. An dem Grundsatz, daß die Wartezeit für die Invalidenteile erfüllt sein muß, wird nach wie vor festgehalten. Er findet aber selbstverständlich keine Anwendung auf die jugendlichen Personen; hier genügt es für die Zulassung der Landesversicherungsanstalt vielmehr, wenn für solche Personen vom Tage des Versicherungseinstiehs ab jährlich durchschnittlich 25 Beitragswochen nachgewiesen sind.

Darmstadt. (Aus dem Finanzausschuß der Hessischen Landtags.) In der Sitzung des Finanzausschusses wurde eine ganze Anzahl von kleineren Eingaben und Anträgen erledigt. Die Regierungsvorlage über Steuererleichterungen der Winger, insbesondere Ermäßigung der Landesgrundsteuer für 1926, wurde einstimmig angenommen. Damit erledigt sich ein ähnlicher Antrag Eberle (Dem.). Der kommunistische Antrag auf Entwässerung der Gemarkung Wiesheim wurde abgelehnt. Ein anderer kommunistischer Antrag wegen Erlass von Sondersteuer für bebauten Grundbesitz wird der Regierung als Material überwiesen. In der Folge der Eingabe einiger Bewohner von Heimerheim in Rheinfelden auf Erlass von Schulstufen beabsichtigt die Regierung eine Untersuchung einzuleiten.

Darmstadt. (Von den Franzosen geräumt.) Die französischen Kriminalpolizisten, die bisher in der Villa Saxe in der Darmstädter Waldsiedlung lagen, sind, wie die „Hessische Landeszeitung“ erfährt, nach Mainz zurückgezogen worden.

Locales.

Hochheim am Main, den 11. Januar 1927.

Silberne Hochzeit. Am 12. dieses Monats feiern die Eheleute K. Reim und Frau Chr. geb. Treber ihre silberne Hochzeit. Wir gratulieren!

Der Winter vor hundert Jahren. Der diesjährige Winter charakterisiert sich als feucht und milde. Anders war es vor 100 Jahren mit dem Winter 1827 bestellt, der sich durch starke Kälte und hohen Schnee auszeichnete. Über denselben hat die hiesige alte Schulchronik folgende Aufzeichnungen: Der Winter des Jahres 1827 brachte im Monat Februar eine solche Schneemasse, wie man sich seit Menschengebenden nicht erinnern konnte. Schneidende Ostwinde und Stürme erhöhten die Kälte und türmten den Schnee zu hohen Schneewehen auf, während andere Flächen vom Schnee entblößt wurden. Besonders traf dieses letztere die Weinberge der hiesigen Gemarkung, noch mehr aber die des Rheingaus und der Pfalz. Dadurch erfroren die Reinstöcke, soweit sie vom Schnee entblößt waren, vollständig. Im Herbst gab es wohl einen guten Wein, aber die Qualität war sehr gering und betrug nur ein Viertel, ja in manchen Orten des Rheingaus nur ein Zentel des Ertrages gewöhnlicher Jahre. Die Weinbergsbesitzer glaubten die erfrorenen Stöcke aushauen zu müssen. Doch die erfrorenen Stöcke schlugen am Boden wieder kräftig aus, sobald man im Herbst hätte glauben können, es seien lauter vierjährige kräftige Weinberge. Den gleichen Frostschaden berichtet die Chronik auch vom Winter des Jahres 1830. — Nach den Mutmaßungen der Wetterstationen bringt der diesjährige Winter überhaupt keine nennenswerte Kälteperiode mehr. Günstig für ein fruchtbares Jahr ist dieses nicht.

Die Freiwillige Feuerwehr, Hochheim, begeht am Sonntag, den 16. ds. Mts. ihr 46. Stiftungsfest im Saale zur Krone. Wie immer ist auch diesmal ein gediegenes Programm zur Unterhaltung vorgesehen. Konzert durch die Feuerwehrkapelle, mehrere Theaterstücke, Couplets etc. wechseln ab und werden die Besucher wie immer zufriedenstellen. Eine größere Anzahl älterer Mitglieder werden bei dieser Gelegenheit mit dem Staatsverdienstabzeichen für langjährige Tätigkeit ausgezeichnet. Auch seitens des Verbandes eine Anzahl Mitglieder für 15, 20, 25 und 40jährige Dienstzeit. Anschließend an diese ab nachmittags 4 Uhr stattfindende Feier findet abends ab 8 Uhr Ball statt.

Kopfschmerz.

Gerade in dieser Jahreszeit wird besonders häufig über Kopfschmerzen geklagt. Pflegen doch die Erfüllungstranstigkeiten, die in der feuchtkalten Periode an der Tagesordnung sind, zumeist von Kopfschmerz eingeleitet und begleitet zu werden. Schnupfen, Mandelentzündung, Katarrhe der Bronchien und dergl. gehen gewöhnlich mit Temperaturerhöhungen einher, die — wie wieder überhaupt — fast stets mit Kopfschmerz verbunden sind. Im übrigen ist gerade im Herbst und Spätherbst der rein rheumatische Schmerz der Kopfschmerz keine Seltenheit.

Aber Kopfschmerzen können auch auf zahlreiche andere Ursachen zurückzuführen sein und je nachdem eine ernstere oder harmlosere Bedeutung besitzen. So kann langanhaltender Kopfschmerz die Folge von Katarrhen sein. Bis zur Unverträglichkeit vermögen sich die Kopfschmerzen bei Gefühlsstörungen und Absetzen im Gehirn zu steigern. Uebermäßiger Genuß von Alkohol, Nikotin und Kaffee haben ebenso wie „innere Vergiftungen“ bei Zucker- oder Nierenleiden peinende Kopfschmerzen im Gefolge. Nicht selten tritt ein dumpfer Kopfschmerz bei Bluthochdruck und andererseits bei der Arterienverengung auf, im letzteren Falle gewöhnlich ein Zeichen, daß die Verengung an den Gefäßen des Gehirns vorgeschritten ist. Auch Herzfehler, bei denen die Herzkräft zu verfallen droht, führen oft infolge Blutstauung im Gehirn zu quälenden Kopfschmerzen, ähnlich wie z. B. das Tragen von engen Strümpfen oder allzu fest gebundenen Krawatten. Zahlreiche andere Organleiden, wie Erkrankungen des Magens und des Darms, hier vor allem die Verstopfung, sind vielfach von Kopfschmerzen begleitet. Augenstörungen — Kurzsichtigkeit, Weitsehigkeit, Astigmatismus, Tragen unpassender Gläser — bilden gerade bei Schulkindern, aber auch bei Erwachsenen

nicht selten die Ursache von Kopfschmerzen. Ferner haben manche Frauen und Mädchen bei Störungen an den Unterleibsorganen unter heftigen Kopfschmerzen zu leiden.

Den höchsten Prozentfuß stellt wohl der nervöse Kopfschmerz dar — als Zeichen einer allgemeinen Neurasthenie oder Hysterie oder auch als Symptom geistiger Ueberanstrengung. Er tritt zumeist als Kopfschmerz — ein Gefühl, als ob der Kopf zusammengepreßt würde — auf. Davon abzutrennen ist der auf Vererbung beruhende Kopfschmerz, der meist schon von Jugend an besteht und seinen Träger bis ins hohe Alter begleitet. Eine besondere Stellung nimmt der anfallsweise auftretende Kopfschmerz bei Migräne ein. Damit sind jedoch die Grundkrankheiten, bei denen Kopfschmerzen ein Symptom bilden, noch keineswegs erschöpft.

Allgemein pflegen Aspirin, Pyramidon, Arcanol und dergl. die Kopfschmerzen aller Art zu lindern. Neuerdings erfreut sich auch das Veramon als schmerzstillendes Mittel großer Beliebtheit, zumal wenn die Schmerzen Schlaflosigkeit im Gefolge haben. Aber es ist bei der Anwendung dieser Mittel stets zu bedenken, daß sie nur vorübergehend helfen können, und daß die Feststellung und die dauernde Beseitigung der jeweiligen kopfschmerzverursachenden Ursache nur durch eine gründliche ärztliche Untersuchung und Behandlung gewährleistet werden kann.

Wettervorhersage für Mittwoch, 12. Januar: Milde, meist bedeckt, neue Regenfälle.

Ein „Biesel-Jahr“. Ein Biesel-Jahr scheint uns diesmal bevorzustehen, wenn dem kleinen und doch so großen Mörder nicht rechtzeitig und allortorts eifrig zu Leibe gegangen wird. Von überallher dringen Nachrichten von dem zahlreichen Auftreten der Biesel, so daß schon viel Schaden in Hühner- und Taubenställen angerichtet wurde. Das Biesel, auch Bismannchen, Bismannchen genannt, wird nur 15 Zm. lang, das schnelle, listige und fähige Raubtier hat aber ein kräftiges Gebiß und kann, zumal wenn in größerer Zahl vereint, sehr schädlich und gefährlich werden, da es äußerst blutgierig ist. Es jagt außer Mäusen, Ratten, Maulwürfen, Eidechsen usw. auch junge Hasen, Kaninchen, Tauben und Hühner.

Widmung in Drucksachen. Bei Verwendung von Büchern als Drucksachen können diese handdrücklich mit einer einfachen Widmung versehen werden. Selbstverständlich können solche Widmungen auch in druckereische Form geliefert werden, sie dürfen aber nicht die Eigenschaft einer besonderen Mitteilung haben. Auch hinsichtlich des Umfangs der Widmung bleiben gewisse Einschränkungen vorbehalten, da die Beamten angehalten sind, die Drucksachen auf ihre Zulässigkeit zu prüfen und es störend auf den Fortgang der Geschäfte wirken würde, wenn sie längere Schriftsätze daraufhin durchsehen müßten, ob sie den Bestimmungen entsprechen. Andererseits solle eine engherzige Anwendung der Vorschriften nicht erfolgen.

Ernstes und Heiteres.

Das Kleinere von zwei Nebeln.

Der Bürgermeister von Ramires, einer großen Stadt in dem südamikanischen Freistaat Argentinien, hat zu seiner größten Bewunderung und auch zu seinem Schrecken festgestellt, daß die Bevölkerungszahl der Stadt, die er die Ehre hatte zu verwalten, sich während eines Zeitabschnittes von zehn Jahren nicht um einen Bruchteil gehoben hat. Nach langen Ueberlegungen war er mit sich und seinen Verwaltungsbeamten so weit einig, daß er eine finanzielle Verfügung erließ, nach der alle männlichen Einwohner von 22 bis 45 Jahren dieser Stadt, die körperlich und geistig vollkommen fehlerfrei waren, spätestens drei Monate nach Inkrafttreten dieser Verfügung bei Androhung einer Geldstrafe von hundert Goldpesos und einer verdoppelten Steuer beurlaubt wurden. Die Junggeheilen Ramires gehen von der sehr richtigen Behauptung aus, daß man von zwei Nebeln immer das kleinere wählen muß, und stellen unerbötlich ihre Freude darüber an den Tag, daß sich trotz der Verfügung, die vor zwei Monaten erlassen, die Zahl der Hochzeiten bisher nicht um eine vermehrt hatte. Die Junggeheilen von Ramires geben es vor, zu zählen. Schon Rockefeller pflegte zu sagen: „Es gibt wohl gute, aber keine löstlichen Heiraten“. Es bleibt noch zu erwähnen, daß der Bürgermeister Winter und 47 Jahre alt ist.

Eine Dancereide gegen die moderne Kunst.

Die Leinwand berichtet wurde, ist im Londoner Hyde-Park ein Werk des Bildhauers Epstein, der eine ultramoderne Richtung vertritt, aufgestellt worden. Einem großen Teil der Londoner Bevölkerung fällt es nach wie vor schwer auf die Nerven. Obwohl die maßgebenden Kunstkritiker der britischen Reichshauptstadt Epsteins Arbeit als außerordentlich gut gelungen und eindrucksvoll rühmen: ist eine förmliche Protestbewegung in Gang gekommen, die schon seit Wochen die öffentliche Meinung Londons beschäftigt und beunruhigt. Sie erreicht ihren Höhepunkt, indem der Bildhauer Epstein, im Angesicht des unmitelbaren Verleses unter freiem Himmel im Hyde-Park eine zwölfstündige Protestrede hielt. Er begann um 8 Uhr morgens und weiter und schloß die ganzen zwölf Stunden hindurch gegen die moderne Kunst im allgemeinen und ihren „Viebling“ Epstein im besonderen, und erst als es 8 Uhr abends schlug, hörte er mit einer besonders gepfefferten Schimpfperiode auf. Zwischen durch hatte er nur ab und zu einen Schind Jüngling-Bier getrunken und zwei oder drei Bröckchen gegessen. Geiß eine Leistung! Aber sie verpuffte so ziemlich, denn selbst während der ständigen Verleumdungen vermochte der hartnäckige Dancereidner höchstens hundert bis hundertfünfzig Zuhörer um sich zu fassen.

Die offizielle Eröffnung des Rheinlandsenders.

Am Samstag, 15. Januar, abends 8.15 Uhr, wird Staatssekretär Dr. Verbeke die Sendeanlagen der Westdeutschen Rundfunk A. G. sowie die Kölner Versprechungsdräume in einem feierlichen Akt dem öffentlichen Betrieb übergeben.

Gerichtliches.

Unreue im Amt. Der Postkassierer L. M. aus Warburg, der auf dem Postamt Geld unterschlagen hatte, wurde von dem Amtsgericht in Warburg zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Verurteilte Hatzschmünger. Der Leinwand in Kreuznach verhaftete Versicherungsinspektor Gustav C. aus Frankfurt a. M. und der Kaufmann H. aus Berlin, die beide falsche Fünfmarktscheine herausgaben, die sie selbst anfertigt hatten.

ten, wurden jetzt von der Strafkammer zu Koblenz zu je drei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt. Außerdem wurde auf Stellung unter Polizeiaufsicht erkannt.

Ein gerichtliches Nachspiel zum Besuche der „Hamburg“ in San Francisco. Das Schöffengericht Berlin-Mitte verurteilte den früheren verantwortlichen Redakteur des „Vorwärts“, den sozialdemokratischen Stadtrat Ernst Reuter wegen öffentlicher Beleidigung des Marineoffizierskorps und insbesondere der Offiziere des Kreuzers „Hamburg“ zu 500 Mark Geldstrafe. Der Angeklagte hatte im „Karlshof“, „Volksfreund“ auf Grund der Angaben eines Gewährsmannes zwei Artikel veröffentlicht, in denen behauptet worden war, daß Offiziere bei der Rede des Bürgermeisters von San Francisco, sobald dieser von der deutschen Republik sprach, ostentativ gehustet hätten. Der Kommandant habe in seiner Erwiderung das Wort „Republik“ nicht ausgesprochen. Ein Offizier, der von einem Händler eine schwarz-rot-goldene Schleife erwerben wollte, sei von einem anderen Offizier daran gehindert worden mit den Worten, er werde doch den schwarz-rot-goldenen Dreck nicht anziehen. Der „Vorwärts“ hatte das Verhalten der Offiziere als feige, schamlos usw. bezeichnet. Ein Antrag des Verteidigers, die Beleidigung des Kreuzers über die Wahrheit der Behauptung zu verneinen, wurde vom Gericht abgelehnt mit der Begründung, daß die aufgestellten Behauptungen rein tatsächlicher Natur als wahr unterstellt werden. Eine Beweisaufnahme fand nicht statt. Der Angeklagte wurde darauf wegen formaler Beleidigung zu der oben genannten Geldstrafe verurteilt.

Bestätigte Todesurteile. Der zweite Strafsenat des Reichsgerichts verhandelte als Revisionsinstanz gegen den Landarbeiter Hermann Beder und den Arbeiter Puls. Beide waren wegen der Ermordung des Zigarrenhändlers Holz in Hamburg verurteilt worden, und zwar Beder zum Tode und Puls zu zehn Jahren Zuchthaus. In der Haft hatte Beder erzählt, daß sie bereits im Jahre 1919 den Altwarenhändler Frankel in Hamburg ermordet hätten. Wegen der zweiten Mordtat wurden beide vom Schwurgericht Hamburg am 21. Oktober 1926 zum Tode verurteilt. Die gegen diese Urteile eingelegten Revisionen wurden vom Strafsenat verworfen und damit die Todesurteile bestätigt.

Prügel im Gerichtssaal. Ein Mann unterhielt mit einer Ehefrau ein Liebesverhältnis. Die Ehe des Mannes wurde geschieden und seine frühere Ehefrau stellte Strafantrag wegen Ehebruchs. Das Verfahren endigte mit der Freisprechung des Angeklagten — und dann folgte die Rache der Geliebten. Als die als Zeugin vernommene geschiedene Ehefrau den Gerichtssaal verließ, fuhr ihr die Geliebte ihres ehemaligen Gatten in die Haare. Es entspann sich ein heftiger Kampf. Mit Handtaschen und Regenschirm schlugen beide Frauen aufeinander los. Als ein Schutzmann sie auseinandertrieb, hatte sich gerade die eine mit beiden Händen in den Haaren der anderen verloren und ließ nicht locker, bis der Rivalin das Haar lose um den Kopf hing. Dann war Ruhe.

Sport-Nachrichten.

Der Fußball des Sonntags.

Im süddeutschen Fußball gelang es dem Deutschen Meister, der Spielvereinigung Gärth, mit 7:2 über Schwaben Augsburg erfolgreich zu bleiben. Weiter erlitt im Bezirk Bayern der ASV. Nürnberg durch den S. F. A. Gärth eine 2:3-Niederlage. Im Mainbezirk spielten Kickers Offenbach gegen Eintracht Frankfurt 0:2 und Fußballsportverein Frankfurt gegen Union Niederrad 6:1.

Tennis-Tormenta konnte zum ersten Male dem 1. H. Nürnberg am Sonntag im Berliner Poststadion eine Niederlage mit 2:1 beibringen. Schon bei Halbzeit hatten sie die Führung mit 1:0 übernommen. Bis 10- bis 12.000 Zuschauer hatten sich eingefunden, die trotz des glatten Bodens einen schönen Kampf, der reich an technischen Kombinationen war, zu sehen belagerten. Die Torhüter waren Ruse und Lutz für Berlin, während für Nürnberg wieder den Ausgleich erzielte.

Der Ringkampf Wagner-Haymann.

Der Schwergewichtskampfschiedsrichter Rudi Wagner gegen Ludwig Haymann in der Dortmunder Westfalenhalle ergab einen knappen Punktsieg Haymanns. Beide Gegner kämpften mit Einsetzung ihres ganzen Könnens, beide mußten viel einstecken. Haymann sicherte sich das Punktsiege durch seine bessere Arbeit im Nahkampf. Die letzte Runde verlief äußerst aufregend, da das Publikum beide Kämpfer durch Zurufe dauernd anfeuerte. Haymann schien trotz seines Sieges mehr mitgenommen als Wagner.

Die Teilnehmer des 18. Sechstagerrennens.

Die Mannschaften des 18. Sechstagerrennens, das am 12. d. M. beginnt, sind nunmehr zusammengestellt. Folgende 14 Paare gehen an den Start: Mac Namara-Tich, Nielsen-Roch, Petri-Junge, Wandt-Lacquehay, Goossens-Stodolny, de Grabe-Tholkenbeck, Van Kempen-Marcillac, Bauer-Mantien, Behrendt-Gottfried, Buschhagen-Frankenstein, Kausch-Hürtgen, Großmann-Stupinsky, Lorenz-Lonani und Seiffert-Nüßbach.

Jugendausbildung für den Flugport.

Der außerordentliche Luftfahrttag, der heute in Berlin in Anwesenheit von rund 150 Delegierten abgehalten wurde, beschloß zur Förderung des Flugportes die Gründung einer „Luftfahrt G. m. b. H.“ mit dem Sitz in Berlin. Diese Gesellschaft soll im ganzen Reich durch Schulen die Jugendausbildung für den Flugport in die Hand nehmen. In den Vorstand wurde als zweiter Vorsitzender Staatsminister a. D. Dominicus gewählt. Die neuen Satzungen wurden mit großer Mehrheit angenommen. In einer Entschließung fordert die Versammlung die deutsche Regierung auf, Schritte zu unternehmen, um auch im besetzten Gebiet der deutschen Luftfahrt die ihr zustehende uneingeschränkte Freiheit wiederzugeben. Eine zweite Entschließung bezieht sich auf die Unterstützung der Luftfahrt des Freiballonsportes und des Flugportes durch Sammlung von Mitteln.

Die Rheinschiffahrt im Dezember 1926.

Da der Zusammenbruch des englischen Bergarbeiterstreiks die Aufnahme der englischen Kohlenausfuhr wieder ermöglichte, gingen die für das Ausland bestimmten Brennstoffverladungen auf dem Rhein derart zurück, daß im Berichtsmonat Frachten und Tagesmieten wieder beträchtlich sanken. Der Schiffsverkehr nach dem Oberrhein erhielt einen Antrieß durch eine Anordnung des Reichskohlenkommissars dahingehend, daß zur Sicherstellung der heimischen Kohlenversorgung 400.000 Tonnen Kohlen bis zum 15. Dezember den einzelnen Landesstellen geliefert werden müssen. Der recht lebhafte Oberrheinverkehr wurde allerdings hin und wieder dadurch beeinträchtigt, daß die Schleppzüge infolge Nebels zu größeren Aufenthalten gezwungen waren. Die Ripperranlagen in den hiesigen Häfen waren gut beschäftigt, wenn auch in Anbetracht der Feiertage die Zufuhren etwas nachgelassen haben. In den letzten Tagen des Berichtsmonats ging die Verladung an den Ripperrn deswegen schlecht von statten, weil die Kohlen zum größten Teil gefroren waren. Die Wasserstandsverhältnisse im Dezember waren im ganzen ziemlich ungünstig. Der Niedriggang der Ausfuhrkohlen-Verschickungen und der geringe Eingang an Massengütern in Rotterdam drückten erheblich die Frachten für die Strecke Rhein-Ruhr-Häfen-Rotterdam. Im Schleppgeschäft zum Oberrhein ist die Lage nach wie vor unverändert. Die Beschäftigung in der Getreidepedition ließ außerordentlich zu wünschen übrig. Die Ankünfte in Getreide waren so gering, wie fast in keinem bisherigen Monat.

Wochenplan

des Staatstheaters zu Wiesbaden vom 11. bis 16. Januar 1927

	Großes Haus	
Dienstag 11.	Hänsel und Gretel	Anfang 7.00 Uhr
Mittwoch 12.	Alle Jahre wieder	Anfang 8.00 Uhr
Donnerstag 13.	Das Glöckchen des Eremiten	Anfang 7.30 Uhr
Freitag 14.	Madame Butterfly	Anfang 7.30 Uhr
Samstag 15.	Der Troubadour	Anfang 7.30 Uhr
Sonntag 16.	Die Walküre	Anfang 6.00 Uhr

Kleines Haus

Bis einschließlich Mittwoch, den 12. Januar 1927 Gastspiele des Teatro del Piccoli		
Donnerstag 13.	Annamarie	Anfang 7.30 Uhr
Freitag 14.	Platonische Liebe	Anfang 7.30 Uhr
Samstag 15.	Lene, Lotte, Lise	Anfang 7.30 Uhr
Sonntag 16.	Bubiköpfe	Anfang 7.30 Uhr

Stadtheater Mainz.

Dienstag 11.	George Dandin	Anfang 7.30 Uhr
Mittwoch 12.	Rigoletto	Anfang 7.30 Uhr
Donnerstag 13.	Ein Spiel von Tod und Liebe	Anfang 7.30 Uhr
Freitag 14.	Ollaportida	Anfang 7.30 Uhr
Samstag 15.	Humst-Bumst	Anfang 8.00 Uhr
Samstag 15.	Eine Nacht in Venedig	Anfang 7.30 Uhr
Sonntag 16.	Humst-Bumst	Anfang 8.00 Uhr
Sonntag 16.	Eine Nacht in Venedig	Anfang 7.00 Uhr
Montag 17.	Die Nacht des Schicksals	Anfang 7.30 Uhr

Glasererei Wirt,

Nachfolger, Hintergasse

Übernahme aller Glaserarbeiten, Einrahmen von Bildern, Spiegeln, sowie alle Arten Verglasungen und Reparieren von Fenstern.

Achtungsvoll

Wilhelm Gourgé, Glaser

Hochheim am Main

Der grösste Vorteil

den Sie während unseres Inventurausverkaufs genießen, liegt in seiner Realität.

Sie finden

bei uns nur gute Qualitäten von unbegrenzter Haltbarkeit.

10% Rabatt

auf sämtliche Waren.

Weis & Dreifuss

Hochheim am Main

Guterhaltenes Schreibzimmer

Garnitur in Eichen, 1 Diplomatschreibtisch mit Sessel, 1 rundes Tischchen mit 2 Stühlen, 1 Aktengestell, 1 Papierkorb, alles in bestem Zustande, preiswert zu verkaufen.

Martin Pistor Nachf., Marzelsstraße 3.

Firma Bieroth, Finthen b. Mainz

empfiehlt

1a. kyanisierte und imprägnierte Stäcke und Weinbergspfähle jeder Art, sowie Baum-, Zaun-, Rosenstäbe usw. Bestellungen und Auskunft erteilt mein Vertreter für Hochheim und Umgegend:

Heinrich Schäfer 2., Hochheim a. M.

Ab Mittwoch stehen 100

Läuferschweine

von 60 Pfund aufwärts pro Pfund

84 Pfennig zum Verkauf.

Gebrüder Barmann, Erbenheim

Mainzerstraße 11, Telefon Amt Wiesbaden Nr. 6226.

Zwangs-Versteigerung.

Am Mittwoch, den 12. Januar 1927, vormittags 10 Uhr versteigere ich im „Frankfurter Hof“

eine Kelter und eine Dickwurzmühle

öffentlich, zwangsweise, meistbietend, gegen Barzahlung

Bed,

Obergerichtsvollzieher, Hochheim a. M.

Weinbergbiegweiden

1a Ware sortiert, per Zentner 12 Mk., in jedem Quantum. — — Korbfabrik und Weinhandlung

Wilhelm Sauer, Gernsheim a. M.

Bestellungen werden in der Geschäftsstelle Massenheimerstraße 25 entgegengenommen.

Gedenket der hungernden Vögel

Gesellschaft „Fidelio“

Die Mitglieder werden auf Mittwoch, den 12. ds. Mts. präzis 8.11 Uhr abends, in das Vereinslokal „Zur Krone“ freundlich eingeladen. Der Vorst.

Eine noch sehr gut erhaltene

Nähmaschine

(Hand- und Fußbetrieb) wegen Platzmangel billig zu verkaufen. Näheres Geschäftsstelle Massenheimerstraße 25

60 bis 80 Zentner

M i s t

und ein hartes Pansenfleisch auch zur Zubereitung geeignet, abzugeben. Massenheimerstraße 17.

Schirme

überziehen und Reparaturen Jean Gutjahr, Schirmmacher, Wintergasse.

Vergebe

60000 Mk., geteilt an ehrliche Zinsgähler zu 6-8%. Angebote unter B. N. 2162 an Ala-Kassell.

Heizbares

Zimmer

von jungem Herrn (Beamten) per sofort gesucht. Offerten mit Preis unter R. an die Geschäftsstelle.

Mädchen können das Nähen und Kliden erlernen. Zu erfragen bei der Geschäftsstelle.

Wie eine Schnecke

geht ihr Geschäft, weil sie nicht mit der Zeit gehen und in Ihrem Lokalslatte inserieren!